**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 28 (1920)

Heft: 4

**Artikel:** Aufopferungsfähige Staatsbürger

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546066

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- § 53. a) Die Settionen haben die defini= tive Zahl und Nominationen der Teilnehmer in drei vorschriftsmäßigen Formularen bis längstens in vier Wochen vor den Wettübungen dem Zentralvorstand mitzuteilen, welcher die durchführende Sektion sofort in Renntnis zu setzen hat. b) Die Teilnehmer= farten werden jeweils den Sektionen 8 Tage vor den Wettübungen per Nachnahme zuge= stellt. c) Zu der ersten Anmeldung hat die betreffende Settion für jedes tonkurrierende Mitglied Fr. 1 als Haftgeld zu entrichten, welches alsdann am Tage der Wettkämpfe zurückvergütet wird. Für angemeldete einbezahlte, aber nicht konkurrierende Mitglieder geht das Haftgeld verlustig.
- § 54. Jeder Teilnehmer der Wettübungen hat eine Teilnehmerkarte zu lösen, deren Preis vom Organisationskomitee im Einverständnis des Zentralvorstandes festgesetzt wird. Dieselbe berechtigt: 1. Zur Teilnahme an den Wettübungen; 2. Zu einmaligem, eventuell zweimaligen unentgeltlichem Quartier; 3. Zu den Kollationen und Banketten; 4. Zu dem Bezug des Wettübungsprogrammes.
- § 55. Die Wettübungsformulare werden nur an die Leiter der Sektion abgegeben.
- § 56. Die durchführende Sektion ist verspflichtet, genaue Rechnung über die Wettstämpfe zu führen. Erzeigt die vom Zentrals

- vorstand genehmigte Rechnung ein Desizit, so hat die durchführende Sektion einen Anspruch auf einen Beitrag aus der Zentralskasse. Die Söhe dieses Betrages kann vom Zentralvorstand festgesetzt werden. Zeigen sich in diesem Punkt Schwierigkeiten, so entscheidet die nächste Delegiertenversammlung.
- § 57. Die konkurrierenden Sektionen dürsen am Wettkampf nicht durch ein Mitglied des Kampfgerichtes geleitet werden. Gbenso dürfen sich Kampfrichter nicht aktiv am Wettskampfe beteiligen.
- 11. Schlußbestimmungen. Sollten an einer Wettübung die Verhältnisse Absweichungen von den Bestimmungen dieses Reglements unbedingt erfordern, so können solche vorgenommen werden, jedoch auf Anstrag des Kampfgerichtes oder des Organissationskomitees und nur mit Einwilligung des Zentralvorstandes und des technischen Ausschusses.

Dieser Entwurf ist in der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 24./25. Mai 1919 in Luzern einstimmig zum Beschluß erhoben worden.

Der Zentralpräsident: Iol. Honauer. Der Zentralsefretär: Iol. Büchler.

# Aufopferungsfähige Staatsbürger.

Sin Naturforscher hatte in der Buschsteppe von Australien sein Zelt aufgeschlagen, um von dort aus die Tier= und Pflanzenwelt des fremden Erdteils zu erforschen. Etwa 50 Schritt von seinem Lager entfernt befand sich ein großer Ameisenhausen. Die Tiere entdeckten bald, daß der fremde Mann aller= lei genießbare Sachen mit sich führte; sie statteten seinem Zelte Besuche ab, kamen bald in ganzen Scharen daher, krochen in alles hinein und machten manches unbrauchbar; sie wurden mehr und mehr zu einer Plage, und der Professor beschloß, die unangenehmen Nachbarn zu vertreiben. Er hätte den Hausen

wohl mit Feuer vernichten können, wollte aber nicht unnötig grausam sein; die Tiere sollten nur veranlaßt werden, sich eine andere Wohnstätte zu suchen. Der Mann warf daher eine Anzahl von Naphtalin-Arümmelchen auf den Ameisenhaufen, in der Meinung, daß der scharfe und widerliche Geruch dieses Insektenpulvers die Tiere zur Auswanderung bewegen werde. Diese aber ergriffen die ihnen gewiß sehr unangenehmen Fremdförper mit ihren Klammern, trugen sie weg und arbeiteten so lange, dis ihre Wohnung vollständig davon gesäubert war. Der Naturforscher mußte darum zu einem schärfern Mittel greifen, um

seinen Zweck zu erreichen; auch nahm es ihn wunder, wie die Sache nun sich gestalten werde. Er holte also aus seinem chemischen Rüftzeug Blausäure hervor, die er zu wissen= schaftlichem Gebrauche mit sich führte. Er zerkleinerte es und bestreute damit einen großen Teil des Ameisenhaufens. Die Tiere merkten sofort die neue Störung und griffen wieder mutig an; doch wehe, jedes Insett, das ein Giftklümpchen anpackte, fiel nach wenigen Sekunden tot hin; höchstens einen Millimeter weit konnte ein jedes die gefährliche Last schleppen. Aber sowie eines der Arbeitstiere erlag, so trat ein anderes dafür ein und trug den todbringenden Brocken etwas weiter. So ging es unaufhörlich und mit nie erlahmender Anstrengung weiter; schon waren etliche Bläueklümpchen wegge= schafft; dafür war aber auch das Keld mit toten Ameisen übersät. Da brach die Nacht herein, und der Naturforscher mußte seine Be= obachtung einstellen. Er dachte, daß die Ameisen nun wohl die mörderische Arbeit aufgeben und den Plat verlassen würden.

Ills er aber am Morgen nachsah, waren alle Spuren der Blaufäure verschwunden; die Umeisen mußten alle die Giftbrocken wegge= tragen und sie irgendwo verscharrt und zugedeckt haben. Freilich bedeckten noch viele tote Insekten den Boden; aber die Uebrig= gebliebenen trugen ihre toten Kameraden weg und bestatteten sie; dann aber richteten sie sich, wenn auch in viel geringerer Zahl, als= bald wieder in ihrer so mühsam gesäuberten Wohnstätte ein. Der Naturforscher aber machte feinen weitern Versuch, sie zu vertreiben; aus Anerkennung, wie er sagt, für die hel= denmütige Tapferkeit und Aufopferungsfähig= feit, mit der sie für ihre Heimat eingestanden waren.

Mun ist ja freilich ein Ameisenleben nicht so kostbar wie ein Menschenleben; aber es geht ja auch nicht immer gerade ums Leben; wenn aber wir Menschen mit so opferfreudiger und zäher Hilfsbereitschaft uns beistehen würden, so ließe sich auch manches llebel beseitigen, das unser Jusammenleben zu versberben droht.

## Aus dem Vorariberg.

Aus unserm Depot schickten wir auf Weihe nachten einen größeren Posten Wollresten, wosür wir keine Verwendung hatten, ins Vorarlberg, darunter auch eine Anzahl Pulsewärmer. Diese Wollsachen waren dort herzelich willkommen und wurden an bedürftige Schulkinder ausgeteilt. Wir erhielten nun dieser Tage eine Anzahl Dankbriessein. Wir drucken hier ein solches von Schulkindern aus Eggab:

Liebes Schweizer-Christfind!

Wir danken Dir recht herzlich für die 80 Paar Stöße. Wir wunderten uns sehr, daß Du, liebes Christlindlein, auch noch an uns Egger-Kinder gedacht haft. Deine milden Gaben sind uns sehr nützlich und haben uns herzlich gefreut. Wir können die Stößchen sehr gut brauchen, da im

Bregenzerwald fast nichts mehr zu haben ist, und das Wenige, was man erhält, so teuer ist, daß wir es nicht mehr kausen können. Liebes Schweizer-Christkindlein! Aus diesem Bericht siehst Du, daß es hier sehr traurig ausschaut. Wir hoffen, daß es mit der Zeit besser wird. Viele tausend innige Grüße Dir, siebes Schweizer-Christefind, von Deinen

Anderswo wird die Wolle der Stößel dazu benutt, damit die Kinder selbst ihre Strümpse anstricken können. Unsere Sendung hat somit einen doppelten Zweck erfüllt. Sie gab warme Wolle und ermöglichte es andererseits, den Kindern Unterricht im Stricken zu geben, welcher infolge Wollmangel in den letzten Jahren ausgesetzt werden mußte.